



Künstlerinnen im Gespräch miteinander: Rachel Lumsden (links) und Alexandra Häberli im Nordraum der Vebikus-Kunsthalle.

BILD ERIC BÖHRER

Aspekte unserer Lebenswelt im Vebikus

Arbeiten von drei Künstlerinnen, die sich stark unterscheiden. Ein Berührungspunkt lässt sich dennoch entdecken.

Wolfgang Schreiber

Aktueller kann eine Kunstaussstellung kaum sein. In der Nordhalle der Vebikus-Kunsthalle ist seit Freitagabend ein grossformatiges Bild der Künstlerin Rachel Lumsden ausgestellt. Eindeutig ist auf dem Gemälde das 2021 im Suezkanal stecken gebliebene Containerschiff «Ever Given» zu erkennen. Und nun geht ganz aktuell durch die News, dass das Containerschiff «Ever Forward» derselben Reederei in der Chesapeake-Bucht in der Nähe der US-amerikanischen Hauptstadt Washington nicht mehr vorankommt.

Rachel Lumsdens Gemälde interpretierte die St. Galler Kunsthistorikerin Corinne Schatz am Freitagabend in ihrer Rede zur Ausstellungseröffnung so: «Es ist die Beschaffenheit der Malerei, welche das Unglaubliche und Ungeheuerliche wie auch das Bedrohliche der Situation transportiert.»

Andreas Lüthi begrüsst die etwa 50 Vernissagebesucherinnen und -besucher der, wie er sagte, «ersten regulären Ausstellung des Jahres 2022» in der Vebikus-Kunsthalle. Er hat mit Katharina Bürgin die Ausstellung kura-

«Es ist die Beschaffenheit der Malerei, welche das Ungeheuerliche transportiert.»

Corinne Schatz
Kunsthistorikerin

tiert. Lüthi stellte die Drei – alle an Akademien ausgebildete Künstlerinnen – kurz vor: Nadja Solari, geboren in Bern, lebt und arbeitet in Basel und hat einen starken Bezug zu Japan. Sie überrascht und irritiert im Eingangsraum mit einem Mix verschiedener Materialien. Rachel Lumsden, geboren in England, lebt seit 20 Jahren in der Schweiz und zeigt im Nordraum grossflächige Malerei. Der Südraum gehört der in Hallau aufgewachsenen, in Genf lebenden und arbeitenden Alexandra Häberli. Sie beschäftigt sich mit Komposition und Konstruktion von Stadt- und Landschaftsräumen, mit dem Begriff von Raum allgemein. Den Schaffhauser Kunstfreunden ist sie bekannt durch Arbeiten, die sie in Ernteaussstellungen des Museums und in der Galerie Fronwagplatz gezeigt hat. Der Kanton Schaffhausen unterstützt sie noch in diesem Jahr mit einem sechsmonatigen Atelierstipendium in Berlin.

Andreas Lüthi empfahl den Vernissagebesuchern die Donnerstagsführung am 7. April mit Leo Bettina Roost und am Nachmittag des 1. Mai das Künstlerinnengespräch, moderiert von ihm und Katharina Bürgin.

Die Kunsthistorikerin Corinne Schatz sagte zu Beginn ihrer Eröffnungsrede, dass sie nicht versuchen wolle, Gemeinsamkeiten der in der Vebikus-Kunsthalle ausgestellten Werke der drei Künstlerinnen beobachten mit einer seismografischen Sensibilität ganz verschiedene, aber grundlegende Aspekte unserer Lebenswelt, die sie in ihrem Schaffen reflektieren. Ohne zu werten, ohne anzuprangern, aber mit präzisen Setzungen und je eigenen Mitteln führen sie uns ihre Beobachtungen vor Augen.»

Kunst soll und darf hässlich sein, aber sie muss es natürlich nicht. Die aktuell und noch bis und mit 1. Mai 2022 in der Vebikus-Kunsthalle ausgestellten Werke sind jedenfalls ganz und gar nicht hässlich. Der Besuch der Ausstellung ermöglicht in der Tat eine tiefgreifende freudvolle Auseinandersetzung mit grundlegenden Aspekten unserer aktuellen Lebenswelt.